

Zur Feststellung

Autor(en): **Bloesch, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **13 (1913-1914)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ich will nach Hause — meine Wirtin soll Ordnung lernen — man nimmt doch einem armen Teufel nicht sein einzig Hab und Gut fort — so mir nichts, dir nichts. — Schließlich bin ich ja in der Heimat — bei meinen Leuten — ich muss nach Hause. — Lassen Sie mich aufstehn! — Herr Doktor! Herr Doktor!

□ □ □

ZUR FESTSTELLUNG

Herr Karl Bleibtreu versendet als Vorstand des Schutzverbandes schweizerischer Schriftsteller ein Zirkular, wie es scheint im Interesse seines Standes, tatsächlich in eigener Sache. Herr Bleibtreu verschweigt, dass es sich um ein Manuskript von ihm selbst handelt, was vorerst festgestellt sei. Es handelt sich um einen Essay über englische Lyrik, ein Thema von so allgemeiner Fassung, dass mir ein Zurückstellen bis zu einem geeigneten Zeitpunkt nicht unstatthaft schien, um so weniger, als ich Herrn Bleibtreu darauf aufmerksam machte, dass ein Abdruck in nächster Zeit nicht in Aussicht stehen könne. Da der Aufsatz, wie Herr Bleibtreu selbst zugibt, nicht in einer Nummer erscheinen konnte, so legte ich ihn für den folgenden Jahrgang zurück, um nicht genötigt zu sein, ihn von einem Jahrgang in den andern zu ziehen. Ich tat das in guten Treuen, da ich keine Ahnung vom Eingehen der *Alpen* hatte. Wenn Herr Bleibtreu die Art der Fusion in seinem Zirkular kritisiert, so veröffentlicht er in indiskreter Weise Dinge, die nur mich persönlich angehen, und auf das Gebiet des Persönlichen will ich ihm in seinem eigenen Interesse nicht folgen. Feststellen muss ich, dass mir mitgeteilt wurde, dass *Wissen und Leben* in keiner Weise sich zur Herübernahme der Manuskripte und Mitarbeiter der *Alpen* verpflichte, eine Tatsache, mit der ich mich um so eher abfinden konnte, da ich die *Alpen* als tatsächlich eingegangen betrachten musste. Ich habe mich daraufhin bemüht, die noch vorhandenen Manuskripte bei *Wissen und Leben* unterzubringen — von „verzweifeltsten Bemühungen“ konnte unter diesen Umständen wohl nicht die Rede sein — und sandte dann die abgelehnten Beiträge zurück. Hätte nun Herr Bleibtreu sofort mir Nachricht gegeben, dass er mit diesem Modus sich nicht einverstanden erklären könne, so hätte ich die Angelegenheit umgehend, wenn notwendig persönlich geordnet. Ich habe aber seit der Rücksendung kein Wort mehr von ihm gehört. Es scheint auch Herrn Bleibtreu weniger an der Regelung dieses Falles gelegen zu haben als an der Ausschlichtungsmöglichkeit eines Falles, der merkwürdigerweise erst akut wurde mit der Tatsache, dass der Schweizerische Schriftstellerverein *Wissen und Leben* als sein offizielles Organ erklärte.

Für mich ist es jedenfalls eine Erfahrung mehr zu denen, die ich im Verlauf meiner Redaktionstätigkeit schon sammeln konnte, dass es Schriftsteller gibt, die ihre Standesehre im Schaffen und solche, die sie im Honorarfördern sehen.

BÜMPLIZ

Dr. HANS BLOESCH

□ □ □